



AKTION ZUM WELTAARTENDAG - FIR ENG MEI KONSEQUENT ËMWELTPOLITIK

EDITORIAL

Léiwe Member,

A schon ass erëm Zäit fir e neien Kéisécker-Info mat enger Hellewull vun ënnerschiddlechen Aktiounen a Veranstaltungen. Am Fokus steet awer de „Weltartendag“ vun der UNO, ob deem de Mouvement Ecologique eng Aktioun virum Staatsministère gemaach hat. Mir hunn den Aarten eng Stëmm ginn a sinn fir e vill méi heiche Stellewäert vun der Ëmwelt- a Naturschutzpolitik agetrueden. Des Doleancen konnte mäer dem Premier Luc Frieden an dem Ëmweltminister Serge Wilmes och matdeelen. Dir fannt dat alles am Sonderdossier op de Säite 4-8, mat Video!

Dir fannt awer ganz vill aner Informatiounen, z.B. och e kleng Video, wéi Dir en Uebstbam planze kënnt, an dësem Info.

Mir hoffen, datt dës Aktivitéiten lech inspiréieren an Dir derhannert stitt. Duerfir Merci och, datt Dir op de Kongress kommt!

RAPPEL
Kongress 2026 vum
Mouvement Ecologique
Mëttwoch, de 25. März um
18.15 Auer (méi Säite 2)

WAT ASS LASS

De Mouvement Ecologique lued all Member härezech an op eng Virstellung:

DE SCHNELLEN TRAM AN DE SÜDEN

Wat sinn déi genau Pläng?

**Denschdes, de 5. Mee um 19.30 Auer am
Centre Culturel «Beim Nèssert»
14, rue de Schifflange - 3316 Bergem/Mondercange**

Ende 2025 stellte Transportministerin Yuriko Backes die Pläne zum Bau der schnellen Straßenbahn entlang der Autobahn von Luxemburg-Stadt in den Süden des Landes bis zur Endstation in Belvaux vor. 2035 soll man von Luxemburg-Stadt nach Belvaux mit der Tram fahren können. Im Laufe der Veranstaltung werden die Pläne detaillierter vorgestellt:

- Welches soll der genaue Trassenverlauf der Straßenbahn sein?
- Warum wurde sich für diesen Verlauf entschieden?
- Wo sollen Haltestellen eingerichtet werden?
- Warum wurde gegenüber den „alten“ Plänen eine neue Haltstelle direkt am Gewerbekomplex Gridx-vorgesehen?
- Wie soll der Umsteigeplatz Foetz gestaltet sein?
- Wie soll sich die Strassenbahn in die Planung der Mobilität im Süden einbetten?
- Wie soll der Zubringerdienst zu den Haltestellen mit dem ÖT gestaltet werden?
- Wie lange wird der Bau dauern, und welche Haltestationen werden phasenweise in Betrieb genommen?
- Mit welchen Fahrgastzahlen ist zu rechnen?
- Wie lange wird die Fahrzeit dauern?

Diese und andere Aspekte wird der Vertreter des Transportministeriums im Laufe der Veranstaltung darlegen.

Nach der Vorstellung soll ausreichend Zeit für eine Diskussion sein.

Anschließend lädt der Mouvement Ecologique Sie zu einem „Patt“ ein.

Wir freuen uns auf einen anregenden Abend.

Anmeldung:

Um an der Veranstaltung teil zu nehmen, bitten wir Sie sich über E-Mail an: inscription@meco.lu anzumelden.



De Mouvement Ecologique lued all Member härezech an op eng Visitt:

Wéi fonctionnéiert e Wärmenetz an der Praxis?

Zesumme mam Netzbedreier Südcal gesi mäer hannert d’Kulissen, wéi mat industrieller Hëtzt e ganze Véierel gehëtzt gëtt

Der Mouvement Ecologique lädt zu einer spannenden Besichtigung im Bereich der Energiewende ein. An einem ganz praktischen Beispiel erfahren Sie mehr, wie ein Wärmenetz funktioniert, wie Haushalte sowie öffentliche Gebäude mit Heizwärme versorgt werden und welche technischen und organisatorischen Herausforderungen damit verbunden sind.

Aktuell werden in Luxemburg die meisten Häuser noch mit Gas- oder Ölheizungen beheizt. Viele kennen inzwischen auch Wärmepumpen, die mit erneuerbarem Strom Wärme und Warmwasser erzeugen. In sehr dicht bebauten Vierteln stellen jedoch auch Wärmenetze häufig eine sehr interessante Lösung dar – insbesondere dann, wenn der Platz knapp ist und viele Gebäude mit Wärme versorgt werden müssen.

Wärmenetze können dabei vorhandene Wärmequellen nutzen: So wird beispielsweise die Hitze, die bei industriellen Prozessen in Esch/Belval anfällt, in das Netz von Südcal eingespeist und versorgt Wohnungen, Universitäten usw. mit dieser Energie.

Da ein Wärmenetz von wenigen zentralen Wärmequellen gespeist wird und einen geschlossenen Kreislauf bildet, muss selbstverständlich sichergestellt werden, dass das gesamte System zuverlässig funktioniert.

Unter der fachkundigen Leitung von **Mark Lauwers** und **Ruben Garmijn** die für das Wärmenetz von Südcal S.A. verantwortlich sind, werden all diese Aspekte verständlich erklärt und anhand der Installationen vor Ort anschaulich dargelegt. Sie erhalten Einblick in die Steuerungsprozesse und erfahren, wie die Wärme verteilt wird und wie eventuelle Probleme behoben werden, um die Wärmeversorgung jederzeit sicherzustellen.

Datum: Samstag, den 25. April 2026

Ort: Esch-Belval, genauer Treffpunkt wird Ihnen bei der Anmeldung mitgeteilt

Uhrzeit: 10:00 – 12:30 – anschließendes Mittagessen, für jene die Interesse haben

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Melden Sie sich bitte bis spätestens den 22. April unter: inscription@meco.lu an und geben Sie auch bitte an, ob Sie am gemeinsamem Mittagessen teilnehmen möchten.

WAT ASS LASS



Max Steinmetz

Einladung zur Vogelstimmen-Exkursion – Das Konzert der Natur in der Stadt erleben!

Früh aufstehen lohnt sich! Denn wenn die Welt erst aufwacht, geben unsere gefiederten Freunde schon ihr schönsten Konzert. Dies ist nicht nur „auf dem Land“ zu erleben, sondern auch in der Stadt – vorausgesetzt, dass ausreichend Grünflächen vorhanden sind.

Begleiten Sie uns auf einer morgendlichen Exkursion, um die Vielfalt der Vogelstimmen zu erfahren, häufige Arten kennenzulernen und lauschige Natur-Ecken auf dem Limpertberg zu entdecken. Unter der fachkundigen Leitung des Ornithologen **Max Steinmetz** lernen wir, wer da singt, zwitschert und tiriliert – und was die verschiedenen Gesänge bedeuten.

Die Wanderung führt uns **ca. 2.5 km** über den Limpertberg. Es handelt sich um befestigte Wege, allerdings führt ein Teil der Exkursion auch über Treppen, deshalb ist sie nicht ganz barrierefrei – eine Alternative zur Abkürzung mit etwas Wartezeit auf den Rest der Gruppe wäre aber möglich.

Die Exkursion ist auf Luxemburgisch.

Datum: Sonntag, 26. April 2026

Treffpunkt: : Limpertberg/Luxemburg Stadt, genauer Treffpunkt bei Anmeldung mitgeteilt

Uhrzeit: 08:30-10:00 (gefolgt von einem Kaffee & „Mëtsch“ – freiwilliger Kostenbeitrag) -> Früh, aber es lohnt sich! 😊

Bitte Anmeldung unter: inscription@meco.lu
Teilnehmerzahl begrenzt

Mouvement Ecologique und seine Regionale Luxemburg Stadt

AN DER AKTUALITÉIT

BAUMPFLANZCHALLENGE –
VIDEO MIT ANLEITUNG ZUM
OBSTBAUMPFLANZEN

Im Herbst und Winter fand die Baumpflanzchallenge auf Social Media großen Anklang. Vereine, öffentliche Personen, Gemeinden u.a. pflanzten einen Baum und nominierten andere, innerhalb von 72 Stunden ebenfalls aktiv zu werden – ganz im Sinne eines modernen Kettenbriefs, jedoch vor laufender Kamera.

Der Landesobstbauverein hatte den Mouvement Ecologique nominiert – leider wurde dies erst bemerkt, als die Wetterbedingungen nicht mehr optimal für das Pflanzen waren. Nach einem gefühlten ewigen Winter boten die milden Temperaturen der letzten Tage schließlich die ideale Gelegenheit.

Es wurde beherzt zum Spaten gegriffen! Und gleichzeitig von der Gelegenheit profitiert, wertvolle Tipps zum Baumpflanzen festzuhalten.

Das Ergebnis ist ein informatives Video, das nun auf unserer Homepage und den sozialen Medien zu finden ist.

Im Video erfahren Zuschauer zum Beispiel, wie junge Bäume vor Wühlmäusen geschützt werden können und wie der richtige Pflanzschnitt bei Obstbäumen erfolgt.

Ein Blick darauf lohnt sich – viel Freude beim Anschauen!



KONGRESS

RAPPEL

Kongress 2026
vum Mouvement
Ecologique

Zesumme si mir eng staark an
onofhängeg Stëmm

Thema niewent dem statutareshen Deel:
Wat ass den Zoustand vun eise Gewässer,
Quellen a vum Dréinkwaasser zu Lëtzebuerg?
Wat muss gemaach ginn? mam Direkter
vum Waasserwirtschaftsamt Marc Hans

Mëttwoch, de
25. Mäerz 2026
um 18.15 Auer

am Oekozer Pafendall
6, rue Vauban, Lëtzebuerg

Léiw Member,

Dir sidd häerzlech agelueden op de Kongress 2026 vum Mouvement Ecologique.

Et ass ganz wichteg an et wär ganz flott, datt Dir op de Kongress kommt, och wann Dir soss net aktiv sidd am Mouvement Ecologique.

Duerch Är Präsenz um Kongress weist Dir Är Solidaritéit an Är Ënnerstëtzung fir de Mouvement, weist den Aktiven, datt sech hiert Engagement lount. A natierlech kënn Dir och positiv oder kritisches Umierkung maachen. Grad an dësen Zäiten ass et wichteg, sech gemeinsam esou weiderhi Courage ze maachen an sech fir eng nohalteg Welt anzusetzen!

Niewent dem statutareshen Deel steet dës Käier den Thema Waasser am Vierdergrond, dat mam Direkter vun dem Waasserwirtschaftsamt Marc Hans.

Wéi ëmmer: no dem Kongress ass eng Ofschluss bei engem Patt an engem «Walking Buffet».

Dir kënn Iech elo schon umellen: meco@oeko.lu

Merci fir Ären Interessi an datt Dir laanscht kommt.



11 PUNKTE-PLAN FÜR DIE DRINGEND ERFORDERLICHE WÄRMEWENDE IN LUXEMBURG

Wenn noch weitere Beweise erforderlich gewesen wären, warum ein Ausstieg aus den fossilen Energien - Gas, Diesel ... - notwendig ist, dann wurde er dieser Tage erteilt. Die Energiepreise steigen wieder rasant an.

Die Politik muss mit weitaus stärkerer Schlagkraft daran arbeiten!

Auch wenn sich sicherlich so Manches tut, so besteht doch dringender Handlungsbedarf, insbesondere im Bereich der Wärmeversorgung.

Der Mouvement Ecologique hat vor 2 Wochen einen "11 Punkte-Plan für eine Wärmewende", vorgelegt. Denn : Der Hauptanteil an Energie verbrauchen wir nicht für Strom, sondern für das Heizen. Und gerade hier geht es nicht voran. Einige haben Wärmepumpen eingerichtet, andere Haushalte können sich dies aber nicht leisten, wohnen im Mietbereich oder wohnen schlichtweg dort, wo sie keine Wärmepumpe installieren können. Hier muss eine sogenannte Wärmeplanung aufzeigen, welche anderen Möglichkeiten, insbesondere auch Wärmenetze in Frage kommen können.

Während es in zahlreichen anderen Ländern bereits klare Strategien für die "Wärmeplanung, als auch für den Bau von Wärmenetzen gibt, geht dies hierzulande bisher nur zögerlich voran.

Dabei ist eine derartige Strategie dringend geboten: Es gilt bei der Wärmeversorgung so schnell wie möglich auf fossile Energieträger zu verzichten und Alternativen auszubauen.

Dies ist nicht nur aus Sicht des Klimaschutzes erforderlich, sondern auch aus sozialer Sicht: damit alle Einwohner:innen die Möglichkeit haben der Energiepreisfalle zu entgehen. Und natürlich im Sinne einer stärkeren energetischen Unabhängigkeit.

Deshalb hat der Mouvement Ecologique in Gesprächen mit zahlreichen Akteuren eine fundierte Stellungnahme ausgearbeitet. Im Verwaltungsrat finden immer Diskussionen statt, ob man derartige voluminöse und kompliziertere Stellungnahme integral an alle Mitglieder schicken oder "lediglich" im Info darauf hinweisen sollte, dass sie zum download auf der Internetseite einsehbar sind.

Angesichts der Wichtigkeit und der Dringlichkeit wurde sich für eine Broschüre, die an alle Mitglieder verteilt wird, entschieden.

Haben Sie dazu eine Meinung? Dann teilen Sie uns diese gerne mit: meco@oeko.lu

Sie finden die Stellungnahme auch auf www.meco.lu sowie eine Kurzdarstellung im Video:



OVERSHOOT-DAY: LUXEMBURG ERNEUT AUF TRAURIGEM SIEGERTREPPCHEN - RENOVATION VORANBRINGEN!

Am Dienstag, den 17. Februar 2026, hat Luxemburg erneut, als zweites Land weltweit nach Katar den Overshoot-Day erreicht.

Den Tag also, an dem unser Land all seine jährlich zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen verbraucht hat und somit für den Rest des Jahres auf „Pump“ lebt.

Man hätte eigentlich erwarten dürfen, dass Luxemburg aktiv werden würde, um diese äußerst unrühmliche „Gewinnerposition“ aufzugeben und alles daran setzen würde, den Overshoot-Day 2026 nach hinten zu verschieben. *Move the date!* sollte hierbei der Leitspruch sein.

Leider ist dieser Fall erneut nicht eingetreten, trotz Regierungsversprechen und diesbezüglichen Initiativen.

Dabei muss sich der Erfolg dieser Regierung u.a. auch daran messen lassen, ob es gelingt, Luxemburg aus Nachhaltigkeitssicht resilienter und zukunftsfähiger zu gestalten.

Luxemburg muss sich somit verstärkt auf den Weg der sozial-ökologischen Transition begeben. Wichtige Eckpunkte, wie dies gelingen kann, sind seit Langem bekannt.

Angesichts der Tatsache, dass Luxemburgs unrühmliche Siegerrolle beim Overshootday seit Jahren immer wieder bedauert und thematisiert wird, ohne aber, dass sich etwas verändert, möchten Mouvement Ecologique und Oekozenenter Pfendall exemplarisch an einem zentralen Dossier aufzeigen, was getan werden muss: ein 9-Punkte Programm zur Förderung der Renovierung von Gebäuden im Bestand.

Hier gehen Ressourcen- und Klimaschutz sowie soziale Aspekte Hand in Hand: Das vorgeschlagene Programm soll einen konkreten Beitrag dazu leisten, dass Luxemburg hier vorankommt... und der Overshootday hoffentlich etwas nach hinten verlagert wird.

Schauen Sie rein in das Video zum Thema - sie finden die Stellungnahme auch auf www.meco.lu



Bild: IMAGO / sepp spiegel



BETEILIGEN SIE SICH AN DER UNTERSCHRIFTENAKTION:

STOP CATTENOM: GRENZÜBERGREIFENDE AKTION GEGEN EINE LAUFZEIT-VERLÄNGERUNG IN CATTENOM

Der Mouvement Ecologique unterstützt die Kampagne STOPP CATTENOM, an der sich auch eine Reihe anderer zivilgesellschaftlicher Organisationen aus der Großregion

Seit Jahrzehnten engagiert sich der Mouvement Ecologique gegen die Atomkraft, dies auch im Rahmen verschiedener Bündnisse gegen eine Laufzeitverlängerung von Cattenom. Bereits in der Vergangenheit wurde gegenüber politischen Entscheidungsträgern klar gemacht, dass eine weitere Verlängerung des Betriebs aus Sicht der luxemburgischen Zivilgesellschaft nicht akzeptabel ist und langfristig ein Ausstieg aus der Atomenergie sowie eine konsequente Energiewende notwendig sind.

Nun plant die EDF einen Weiterbetrieb von Cattenom von mindestens 10 Jahren! Zudem hält die EDF technische Details der Risikobewertung weiterhin unter Verschluss.

Ein sehr breites Bündnis stellt sich dagegen! Sie können diese unterstützen, indem Sie die gemeinsame Petition unterschreiben!

Der Appell ist eindeutig: **Keine Laufzeitverlängerung – Cattenom muss vom Netz!**

Weitere Informationen sowie die Möglichkeit zur Unterzeichnung der Petition finden sich unter: <https://stop-cattenom.de>

Die Ziele und Forderungen

Wir fordern von den Regierungen und Verantwortlichen angesichts der inakzeptablen Risiken:

- Grenzüberschreitende Umweltverträglichkeitsprüfung:** Volle Transparenz über die Risiken gemäß der Espoo-Konvention (Europarecht).
- Unabhängige Studien:** Erforschung der zunehmenden Gefahren durch die Klimakatastrophe für den AKW-Betrieb.
- Juristischer Widerstand:** Ausschöpfung aller Klagewege gegen den Weiterbetrieb.
- Echte Aufklärung:** Die Bevölkerung muss die Wahrheit erfahren. Im Ernstfall gibt es keinen wirksamen Schutz vor Verstrahlung. Jodtabletten sind ein reines „Feigenblatt“ – im Falle eines GAUS kämen sie aufgrund des zu erwartenden Verkehrschaos und der panikartigen Flucht zu spät oder gar nicht an.

Wir rufen alle Bürger:innen, Parteien und Umweltgruppen der Großregion auf: Engagieren Sie sich gegen die Laufzeitverlängerung und beteiligen Sie sich an Protestaktionen!

NATURSCHUTZ

WELTDAG VUM AARTESCHUTZ:

DÉI WICHTEG ERAUSFUERDERUNGE VUN DER ZÄIT UGOEN -
MIR ERHIEWEN EIS STËMM FIR DÉI AUSSTIERWEND AARTEN!

Den 3.3. ass dee vun der UNO ausgeruffenen Weltartendag.

De Mouvement Ecologique huet an enger symbolescher Aktioun de bedroten Aarte vu Lëtzebuerg eng Stëmm ginn ! D’Fuerderungen si kloer: D’Regierung muss der Ekologie an dem Schutz vun der Natur e vill mei héichen Stellwäert araumen. An och wa Kricher, Logementskris d’Aktualitéit dominéieren: D’Aartestierwen, d’Klimaverännerunge gi weider. Duerfir müssen och si eng absolut politesch Prioritéit sinn. Dat, well mer soss eis Liewensgrundlage futti maachen a wëll d’Weeër, fir d’Aarten an de Klima ze schützen, och fir eis Mënsche vu Virdeel sinn. Begrëngten Uertschaften, Liewensméttel ouni oder mat vill manner Pestiziden, Hëtzt a Stroum wou de Präis net vun Oligarchen asw an d’Luucht gedriwwen ginn. Eng 70 Leit hunn duerfir symbolesch hefir den Aarten e Gesiicht ginn. Och de Staatsminister Luc Frieden an dem Ëmweltminister Serge Wilmes goufen dës Fuerderungen duergeluecht an an engem kuerzen Austausch beschwat. Liest hei déi zentral Iwwerleeungen.



Die aktuellen Krisenherde (Ukraine, Gaza, Iran...) und die geopolitischen Spannungen prägen derzeit den öffentlichen Diskurs, ebenso – was Luxemburg anbelangt u.a. die Wohnungskrise und die wachsenden Ungleichheiten. Dies aus absolut nachvollziehbaren Gründen.

Parallel zu diesen so wichtigen Themen laufen andere Herausforderungen, welche unsere Lebensgrundlagen und diejenige nächster Generationen in Frage stellen, Gefahr von der politischen Agenda vernachlässigt zu werden. So etwa erreichte Luxemburg als zweites Land weltweit den Overshootday Mitte Februar, das Ziel, die Klimaerwärmung auf 2 Grad Celsius zu begrenzen, wird immer unerreichbarer. Eine rezente Studie der Naturverwaltung ergab sogar, dass die Luxemburger Wälder ihre natürliche Speicherfunktion von CO₂ nicht mehr erfüllen können.

Die Lebensgrundlagen der Erde sind mehr denn je bedroht

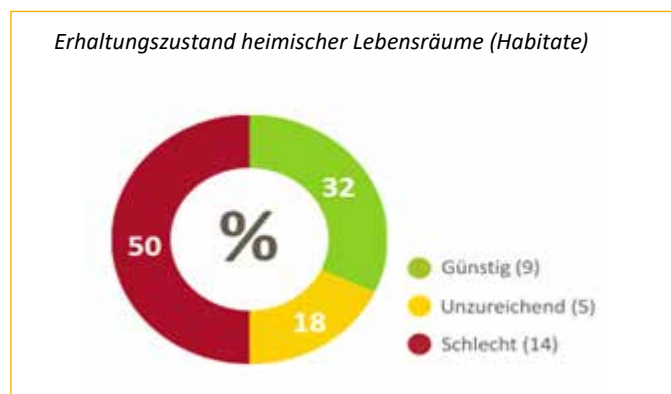
Den 3. März jeden Jahres hat die UNO zum Welttag der Artenvielfalt ausgerufen. Dies aus gutem Grund: Das weltweite Artensterben hat gigantische Ausmaße angenommen. Dem Weltbiodiversitätsrat (IPBES) - vergleichbar dem Weltklimarat - zufolge, sind derzeit 2 Millionen Arten - von geschätzten 8 Millionen existierenden Arten - weltweit vom Aussterben bedroht.

Luxemburg macht da keine Ausnahme- im Gegenteil. Auch in Luxemburg ist der Rückgang dramatisch: ¾ der europäisch geschützten Arten sind hierzulande gefährdet und die Hälfte der geschützten Lebensräume befinden sich in einem schlechten Erhaltungszustand.

Die Gründe dafür sind hinlänglich bekannt: intensiv genutzte landwirtschaftliche Flächen mit erheblichem Einsatz von Pestiziden und Düngemitteln, „uniformisierte“ und ausgeräumte Landschaften als Konsequenz, die kaum noch Lebensraum für Arten bieten. Im Gegensatz zur Intensivierung ist die komplette Aufgabe der landwirtschaftlichen Nutzung auf schwieriger bewirtschaftbaren Flächen (nass, in Hanglage...) aber ebenso ein Problem – wenn Mahd oder Beweidung auf Flächen mit einer hohen Diversität an Pflanzen eingestellt wird,

nimmt die Artenvielfalt drastisch ab, weil die Flächen komplett mit Gebüsch zuwachsen. Es ist wissenschaftlich belegt, dass in Luxemburg die Hälfte der gefährdeten und/oder ausgestorbenen Arten mit landwirtschaftlichen Flächen assoziiert sind¹. Ihr Fortbestand hängt von einer naturverträglichen, extensiven Nutzung ab.

Aber auch die Zerschneidung der Landschaft durch Infrastrukturprojekte (Straßen, Siedlungen, Aktivitätszonen) sowie die erhebliche Bebauung (zusätzliche Versiegelung von 0,3 -0,5 ha/Tag) und fehlende Grünstrukturen innerorts führen zu diesem generellen Artenschwund. Luxemburg ist mit Abstand das am meisten zerschnittene Land Europas! Ebenso ist gewusst, dass die Klimakatastrophe die Biodiversität zusätzlich schwächt.



Die Konsequenzen sind erheblich: denn ohne funktionierendes Ökosystem wird auch der Mensch nicht überleben können. Der Mensch ist wie jede andere Art Teil eines komplexen ökologischen Gefüges, geht eine verloren, wird das gesamte System geschwächt. Wir brauchen z. B. Insekten als Bestäuber sowie zur Produktion unserer Lebensmittel. Aber auch die ökonomischen Schäden, die ein weiterer Biodiversitätsverlust mit sich bringt, sind gigantisch. Laut dem Weltwirtschaftsforum sind mehr als die Hälfte des globalen Bruttoinlandsprodukts direkt oder indirekt von der Natur abhängig Landwirtschaft, Pharmazie und Tourismus sind die Leidtragenden, aber ebenso weitere Industrien (stabile Lieferketten setzen funktionierende Ökosysteme voraus). Der UN Biodiversitätsrat sieht sogar ein „kritisches und systemisches Risiko für die Wirtschaft, die Finanzstabilität und das Wohlergehen der Menschen“. Nicht zuletzt verlieren die Ökosysteme ihre Kapazitäten als natürliche Kohlenstoffspeicher, was für den Klimaschutz verheerend ist.

Naturschutz ist Menschenschutz

Zusätzlich gilt: die Arten haben ebenso ein Recht, auf diesem Planeten zu existieren als wir Menschen. Wir sind nur ein Teil unserer „Mitwelt“ und haben, so das bestbekannte Zitat, die Welt nur von unseren Kindern geborgt.

Die derzeitige Regierungspolitik ändert nichts an dieser verheerenden Entwicklung, im Gegenteil. Sie setzt den Trend vergangener Jahre weiter und verschärft die Situation somit zum Teil:

- Auf EU-Ebene tritt Luxemburg bis dato nicht konsequent genug gegen die sogenannten „Omnibus-Gesetze“ ein, die zu einer weiteren Deregulierung und einer Schwächung des Schutzes von Natur und Menschen führen würden. Stichworte: Schwächung der Bestimmungen betreffend Pestizide, Abschwächung von Umweltstandards im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik u.a.m.;

- Die Reform der Landwirtschaftspolitik, hin zu u.a. mehr Biolandbau, Honorierung der Landwirte für Leistungen im Sinne des Gemeinwohls (z.B. Wasserschutz, Förderung von Bestäubern,

¹Dale, P., A. Hochkirch, M. Pauly, C. Penny & G. Thakur, 2025. Impact of agriculture on the environment and biodiversity in Luxembourg – A multidisciplinary approach to sustainability. Note de recherche scientifique PS-002, Chambre des Députés Grande-Duché de Luxembourg.

²Zitat



Bodenschutz) die stärkere Förderung der Reduktion des Pestizideinsatzes wird zu zaghaft oder nicht angegangen;

- Mit den vorliegenden Texten zur **Reform der Naturschutzgesetzgebung** riskieren unsere Ortschaften und Städte noch „ärmer“ an wertvollen Grünstrukturen zu werden – parallel sind die Initiativen zu deren „freiwilliger“ Förderung zu zaghaft;
- Auch die zahlreichen bekannten konkreten **Instrumente zur Förderung des Naturschutzes** - Umsetzung des Nationalen Planes für Naturschutz (PNPN3), Verbesserung der bestehenden Strukturen im Naturschutzbereich u.a.m. - gehen weitaus zu zaghaft voran.

Es ist sicherlich nicht ausschließlich diese Regierung, die für das Artensterben verantwortlich steht. Es ist die Entwicklung einer fehlgeleiteten Politik der vergangenen Jahre und Jahrzehnte.

Nur: Obwohl die Wissenschaft immer eindeutiger ein Umdenken anmahnt, obwohl konsequentes Handeln immer dringlicher notwendig wird und die Lösungen definitiv bekannt sind - steuert die aktuelle Regierung nicht ausreichend dagegen und trifft sogar Entscheidungen, die das Artensterben weiter vorantreiben.

Deshalb möchte der Mouvement Ecologique in dieser symbolischen Aktion konsequent für eine Umorientierung der luxemburger Regierungspolitik im Allgemeinen und in punkto Erhalt von unserer Natur und Arten im Besonderen eintreten. Der Artenschutz steht dabei stellvertretend für die gesamte Regierungspolitik.



Dies indem wir den Arten, die sich nicht selbst öffentlich vertreten können, ein Gesicht und eine Stimme verleihen!

Jede Person, die an der symbolischen Aktion teilnimmt, steht für eine gefährdete Art. Dabei ist die reelle Liste aber weitaus länger!

Ausgewählt wurden Arten, die aufgrund der heutigen landwirtschaftlichen Praxis sowie der Zersiedlung und Zerschneidung der Landschaft bedroht sind. Emblematisch für die Liste der 75 Arten stehen die **Feldlerche (Léierchen)**, die durch Pestizideinsatz, Monokulturen und ausgeräumte Feldflure immer weniger Brut- und Nahrungsräume findet, die **Färber-Scharte**, die auf extensiv genutzte, blumenreiche Heuwiesen angewiesen ist und durch Düngung, frühe Mahd und Flächenverlust stark gefährdet ist, der **Kiebitz (Piwitsch)**, dessen Lebensraum der Feuchtgebiete in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts zu rund 80 % zerstört wurde, sowie der **Gartenschläfer (Gaardeschléifer)**, der durch den Verlust von Streuobstwiesen und strukturierenden Landschaftselementen wie Hecken, „Bongerten“ sowie Trockenmauern seinen Lebensraum verliert. Diese vier Arten stehen stellvertretend für den tiefgreifenden Biodiversitätsverlust in unserer Kulturlandschaft.

Leider steht die aktuelle Politik im Bereich Biodiversität nicht isoliert da. Auch in den anderen Bereichen der nachhaltigen Entwicklung verfehlt unser Land derzeit seine Ziele.

Die politisch Verantwortlichen verfolgen konsequent den recht einseitigen Diskurs, der heilige Gral einer positiven Zukunftsentwicklung liege in einem steten Wachstum sowie einer Vereinfachung der Prozeduren (welches aber de facto in weiten Zügen einer Deregulierung gleichkommt).

Ökologische Fragen unterliegen dem Prinzip des vermeintlichen „Pragmatismus“ und des eher populistischen anmutenden Slogans „Wir wollen die Menschen mitnehmen!“

Aber wohin die Regierung die Menschen mitnehmen will, sagt sie nicht!

Gesetzt wird auf rein voluntaristische statt auf strukturelle Maßnahmen, was de facto die Verantwortung auf den Einzelnen verlagert und eine Politik des „business as usual“ ist. Dabei ist es an der Politik den richtigen Rahmen zu setzen für eine nachhaltige Entwicklung, es obliegt ihrer Verantwortung! Genau dies versteht man unter Politik- und Zukunftsgestaltung.

Das Denken mancher Regierungsmitglieder ist davon geprägt, dass Wirtschaft „Realpolitik“ ist und andere sektorielle Politiken bestimmen müsse. Das Gegenteil ist der Fall: ökologischen Belangen die Priorität zu geben ist Realpolitik, die den Naturgesetzen Rechnung trägt und somit sicherstellt, dass die Zukunft nächster Generationen überhaupt noch eine Basis hat. Der Weltbiodiversitätsrat mahnt an, dass der Schutz der Natur „wesentlicher Bestandteil nachhaltigen, erfolgreichen Wirtschaftens“ ist.

Jeder Tag, an dem unser Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell nicht graduell im Sinne der nachhaltigen Entwicklung und des Respektes

der planetaren Grenzen umgestaltet wird, ist ein verlorener Tag. Er erhöht nur den Handlungsdruck, die Transition in der Zukunft noch schneller und mit größeren Brüchen hinkriegen zu müssen – denn, dass unsere Wirtschaft in Zukunft verstärkt den Naturgesetzen Rechnung tragen muss, steht unweigerlich fest. Die Frage ist nur: wann wird die Transition in die Wege geleitet und bekommt man das nun „fließend“ hin oder werden spätestens in 10 - 20 Jahren einschneidende Brüche notwendig sein. Und eine effektive Transitions politik erfordern ein Mix an Instrumenten: ordnungspolitische Entscheidungen, marktwirtschaftliche Instrumente, Beratung und finanzielle Anreize sowie auch eine breite Informationspolitik.

Der Mouvement Ecologique ruft die Regierung auf, die positiven Konsequenzen der erforderlichen Transformationen aufzugreifen, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen fußende Ziele zu benennen und die erforderlichen Rahmenbedingungen für deren Umsetzung sozialverträglich zu gestalten.

Es gibt ausreichende positive Botschaften zu vermitteln, wohin die Reise führen muss und warum die sozial-ökologische Transition anstrengenswert ist:

- Diese ist aus wissenschaftlicher Sicht zuerst einmal unabdingbar, wenn wir angesichts auch der **wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung Luxemburgs unsere eigenen Lebensgrundlagen nicht zerstören wollen**; dazu zählt die natürliche Umwelt;
- Durchgrünte Ortschaften im Rahmen von kohärenten **kommunalen Grünkonzepten** (!) machen diese lebenswerter, fördern den Zusammenhalt und sind auch wichtig aus Sicht der Klimaanpassung, der Resilienz und des Gesundheitsschutzes;
- Jetzt auf **Biolandbau und verbesserte Verarbeitungsstrukturen** zu setzen, gibt den Landwirten eine sichere Zukunftsperspektive, sie werden weniger abhängig vom globalen Weltmarkt und schützen verstärkt unsere Umwelt- und ihre Produktionsgrundlagen;
- Landwirte, die **Biodiversität auf ihren Flächen erhalten und fördern**, erweisen der ganzen Gesellschaft einen wichtigen Dienst - dies muss im Sinne des Gemeinwohls durch neugestaltete Prämien adäquat honoriert werden;
- Wenn uns jetzt die **Energietransition** auf allen Ebenen gelingt, u.a. auch im Bereich der **Wärmeplanung**, werden wir unabhängiger von Gas- und Stromimporten, deren Preise wir nicht beeinflussen können und welche uns zudem weniger abhängig von geopolitischen Spannungen machen – dies ist im Interesse aller, auch der Wirtschaft;
- **Weniger Konsum, mehr Verteilungsgerechtigkeit, Ressourcen schonen** u.a.m. erhöht aber ebenfalls das Wohlbefinden und eine **bessere soziale Verteilung des Reichtums** reduziert soziale Spannungen. Die Liste ließe sich beliebig erweitern.
- Ein **PIBien-être statt das Bruttosozialproduktes** wäre endlich ein angemessenes Bemessungsinstrument des Wohlbefindens in Luxemburg und Basis für politische Entscheidungen.

Klare Botschaften, wie ein positives Zukunftsbild / eine positive Zukunft im Respekt der Grenzen der Ökosysteme und ein „resilientes Luxemburg“ aussehen kann und warum dies notwendig ist, sind geboten.

Schauen Sie rein in das Video zu Aktion : www.meco.lu oder:



WELTARTENTAG - GEFÄHRDETE ARTEN AUS LUXEMBURG DER AKTION - STELLVERTRETEND FÜR ANDERE

Betroffen sind an erster Stelle Arten der Feuchtgebiete: Etwa die Hälfte der typischen Pflanzen von Sümpfen, Feuchtwiesen und Mooren gilt in Luxemburg als gefährdet. Dementsprechend sind auch die auf diese Lebensräume spezialisierten Tiere gleichsam gefährdet. In der zweiten Hälfte des 20. Jhd. wurden 85 % der Feuchtgebiete in Luxemburg für Landwirtschaft oder bauliche Zwecke trockengelegt. Die verbliebenen Flächen sind oft sehr isoliert voneinander und zusätzlich von negativen Effekten durch Eintrag von Dünger von umliegenden Flächen beeinflusst. Hier ist es wichtig, Pufferzonen zu schaffen (z.B. durch Ökoregelungen), eine passende Bewirtschaftung der Flächen finanziell zu unterstützen (z.B. durch Biodiversitätsprogramme) resp. bei sehr nassen Flächen eine Spezial-Pflege durch Naturschutzsyndikate und -verbände zu garantieren (Rohrkolbenmäh von Weihern, Anlage von neuen Weihern, Mäh mit Spezialgeräten von Niedermooren). Um den Erhaltungszustand der Arten zu verbessern, müssen aber auch neue Flächen geschaffen werden, sprich großflächige Renaturierungen, wie im Nationalen Biodiversitätsplan (PNPN3) und der Restoration Regulation vorgesehen, umgesetzt werden. Dies ist umso wichtiger, da Feuchtgebieten im Rahmen der Klimaadaptation eine große Rolle zukommt.



Mehr als die Hälfte der Arten der nährstoffarmen, aber artenreiche Mähwiesen und Weiden sind gefährdet (Magere Flachlandmähwiesen, Halbtrockenrasen, Pfeifengraswiesen, Borstgrasrasen).

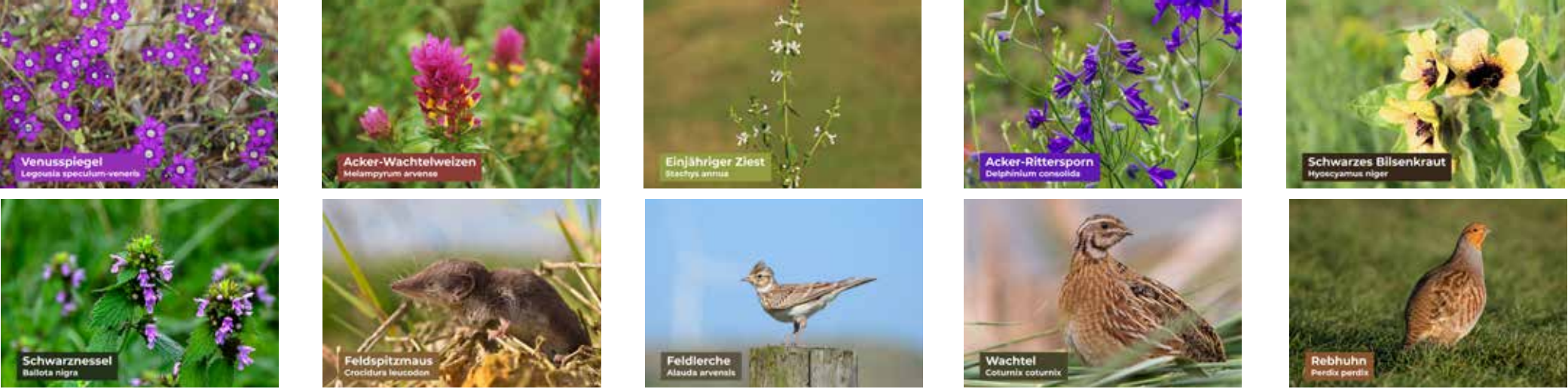
Die einst artenreichen Heuwiesen wurden im Zuge der Intensivierung der Landwirtschaft verstärkt gedüngt, dann als Silagewiesen viel öfter gemäht (4-5 Mal anstatt 1-2 Mal) oder mit zu hohen Viehdichten beweidet. Im Gegensatz dazu wurde Grünland in trockeneren Hanglagen wegen Unrentabilität und erschwerten Bewirtschaftungsbedingungen brachfallen gelassen – Aufwuchs von Gebüsch ist die Folge. Sowohl die Über- als auch die Unternutzung führt zu einer Abnahme der Artenvielfalt auf diesen Flächen. Diese Lebensräume müssen durch eine geeignete extensive Bewirtschaftung unterstützt werden, demnach gilt es eine Revalorisierung des „Produktes“ dieser Flächen – des Heus – anzustoßen (z.B. wie über die Plattform www.hee.lu), aber auch wie in PNP3 und Restoration Regulation vorgesehen, Tausende Hektare zu renaturieren.



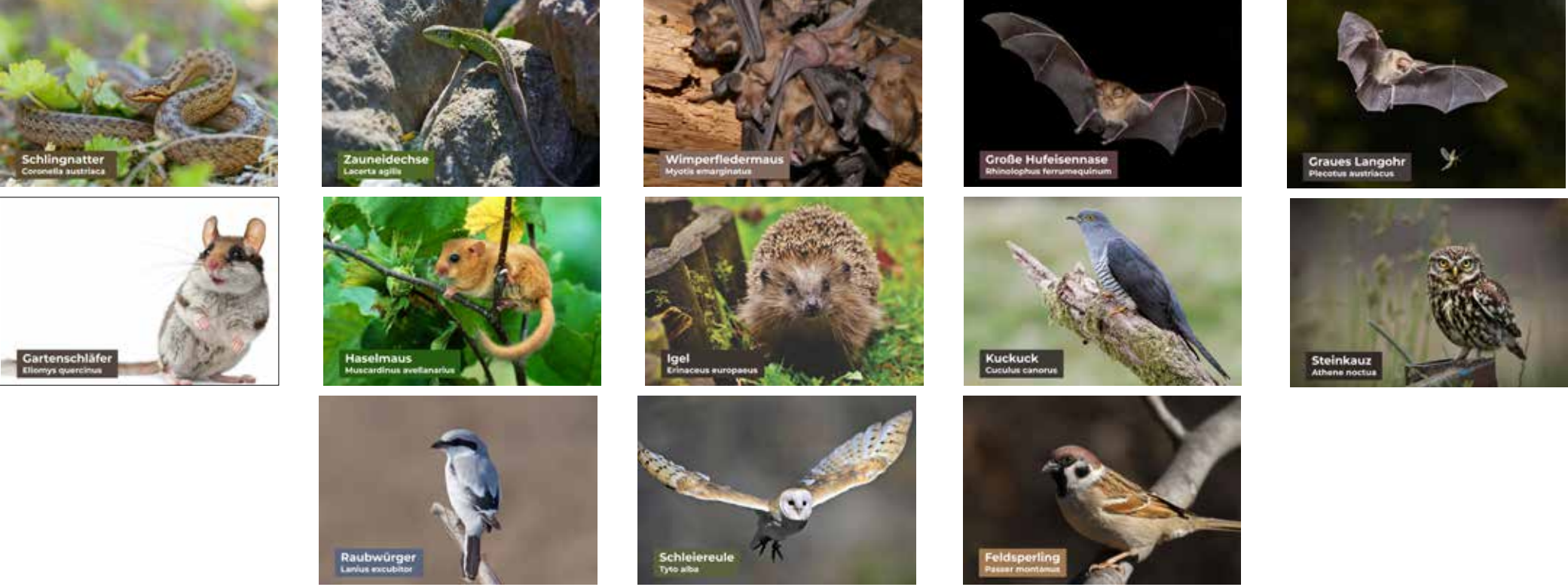
Des Weiteren sind hier aber auch Artengemeinschaften von „Ruderalstandorten“ zu nennen, also Standorte, die durch eine wiederkehrende Störung des Bodens charakterisiert sind: Äcker, Wegränder, Bahndämme, Schuttplätze, Sukzessionsflächen, Brachen (= leider oft als „Knaschtecker“ bezeichnet).

Viele Pflanzenarten sind hier hochgradig gefährdet, besonders wegen Pestizideinsatz oder auch übertriebenem „Ordnungswahn“ in Ortschaften. Besonders bei den Äckern sind auch eine ganze Reihe Tierarten betroffen, wie das Rebhuhn oder die Feldlerche.

Maßnahmen zum Schutz sind der Verzicht auf Pestizide, eine extensive Ackerbewirtschaftung wie im Biolandbau, aber auch noch weitergehende Maßnahmen wie Ackerrandstreifen und Förderung von Schutzäckern mit gezielter Vermehrung dieser Arten und aber auch Duldung von „Naturecken“ in Ortschaften.



Tierarten, die primär unter der Zerschneidung der Landschaft leiden, und unter dem Mangel an Strukturelementen wie Hecken und Brachestreifen, Streuobstwiesen, aber auch unter der allgemeinen Verschlechterung aller oben genannten Habitate, die sich für sie in einer verringerten Nahrungsquantität und -qualität niederschlägt.



Tierarten von naturbelassenen Wäldern mit viel Totholz oder alten Bäumen Viele Wälder sind aufgrund einer intensiven Bewirtschaftung durch Forststraßen und ein dichtes Netz an Rückegassen aufgerissen. Aufgrund des Klimawandels kann sich unter diesem stark lückigen Kronendach kein typisches Wald-Mikroklima mehr aufbauen, die Wälder trocknen aus und heimische Baumarten wie z.B. die Buche sterben massig ab. 80 % der Bäume sind in einem schlechten Zustand! Aufgrund der hohen Wilddichten an Reh und Hirsch ist seit Jahrzehnten kaum noch eine natürliche Verjüngung der Waldbestände möglich. Wir riskieren aufgrund des aktuellen bedrohten Zustandes der Wälder ganze Ökosysteme zu verlieren. Durch das in den letzten Jahrzehnten stark ausgebaute Netzwerk an Waldwegen und Waldstraßen hat der Besucherdruck auf die Wälder ebenfalls stark zugenommen. Ungestörte Kernbereiche gibt es in unseren Wäldern kaum noch. Altersklassenwälder anstatt Dauerwälder bestimmen unser aktuelles Waldbild.



Auch die schlechte Wasserqualität oder nicht vorhandene Durchgängigkeit in Fließgewässern beeinträchtigt eine Reihe gewässer- oder uferbewohnende Arten. Luxemburg muss hier die längst überfälligen Maßnahmen der Wasserrahmenrichtlinie umsetzen, Dünger- und Erosionseinträge von landwirtschaftlichen Flächen in die Fließgewässer verringern sowie die „Nature Restoration Regulation“ umsetzen um Querbauten zu entfernen und die Durchgängigkeit der Wasserläufe wieder naturnah zu gestalten.



Spezialfall Wolf: In sechs der sieben biogeografischen Zonen der EU befindet sich der Wolf in einem ungünstigen Erhaltungszustand. Zur Entrüstung von Umweltorganisationen hat Luxemburg im vergangenen Jahr mit dazu beigetragen, dass der Schutzstatus vom Wolf herabgestuft wurde. Luxemburg sollte den Wolf weiterhin konsequent schützen, weil das Comeback der Art das Ergebnis jahrzehntelanger Schutzbemühungen und erheblicher Investitionen ist – die Populationen befinden sich noch nicht in einem stabilen Erhaltungszustand. Eine Absenkung des Schutzstatus gefährdet dieses fragile Gleichgewicht, ein besonders problematisches Signal in Zeiten der Biodiversitätskrise.



Ein wirksamer Wolfsschutz ist somit ein zentraler Baustein für Biodiversität, funktionierende Ökosysteme und ein ausgewogenes Zusammenleben von Mensch und Natur.

Exemplarisch werden auch einige Pflanzenarten gezeigt, die aufgrund ihrer speziellen Lebensraumsprüche nur begrenzt in Luxemburg vorkommen und z.T. sehr isolierte und vereinzelte Vorkommen haben. Diesen Relikt-Standorten muss also ein besonderer Schutz zukommen resp. Ihr Bestand weiter garantiert werden. Hierzu zählen demnach Arten, für die Luxemburg eine besondere Verantwortung trägt.



DEN “OEKOSOPH” ASS OFFIZIELL NEI OPGAANGEN: KOMMT LAANSCHT!

Am 25. Februar fand die offizielle “Neueröffnung des Oekosoph” vor einer ganzen Reihe von geladenen Gästen statt. Unter den 130 angemeldeten Gästen fanden sich so z.B. Politiker:innen, Vertreter des Pfaffentaler Interessevereins, Nachbarn, Lieferanten, Freunde der neuen Betreiber, Beamte der Stadt Luxemburg, der vorherige Betreiber Lou Steichen, Mitglieder von befreundeten Organisationen sowie vom Mouvement Ecologique.



Das Wetter spielte mit und so konnte bei der Vielzahl der Gäste auch gemütlich auf der Terrasse auf den „neuen Oekosoph“ angestoßen werden.

Im offiziellen Teil begrüßte **Théid Faber, Präsident des Oekozer Pafendall**, die Gäste und bedankte sich bei allen, die die „Auffrischung“ der Räumlichkeiten des „Oekosoph“ unterstützt haben (u.a. die Stadt Luxemburg sowie die Brasserie Simon), aber auch beim vorherigen Betreiber sowie der ehrenamtlichen Oekosoph's-Equipe. Vor allem aber hob er die Bedeutung der Brasserie hervor: als Treffpunkt im idyllischen Pfaffental sowie für den Austausch von Bürger:innen, die an Nachhaltigkeitsfragen interessiert sind; als „Catering-Service“ von Seminaren und Konferenzen, die im Oekozer stattfinden sowie zur Förderung von biologischer, vegetarischer und veganer Kost.

Als idealer Rahmen für Kollegialität, Austausch und gemüthlichem Beisammensein stellt der „Oekosoph“ mit seinem Angebot für Organisationen wie den Mouvement Ecologique sowie das Oekozer Pafendall somit auch eine wichtige soziale Bedeutung dar. Was die neuen Betreiber Grégory und Elis anbelangt: sie hätten von Anfang an durch Engagement, ihre Offenheit und ihr Fachwissen überzeugt. Ihnen sei viel Erfolg gewünscht, so sein Abschluss.

Maurice Bauer, zuständiger Schöffe der Stadt Luxemburg, bedankte sich zunächst bei allen Anwesenden und den neuen Betreibern. Er sieht das Oekosoph ebenfalls als wichtigen Teil des Pafendalls, als Begegnungsort und als Platz, wo unterschiedliche Menschen sich austauschen können. Neben u.a. den lokalen Vereinen, dem Atelier Zeralda, der Initiative „Canopée“ sowie der Jugendherberge stelle das „Oekozer“ sowie der „Oekosoph“ einen festen Bestandteil des Pfaffentals dar. Deshalb habe sich die Stadt Luxemburg auch gerne an der Instandsetzung beteiligt. Er habe das Essen im Oekosoph immer geschätzt, freue sich darauf, den Oekosoph weiter zu besuchen und er wünsche ebenfalls viel Erfolg für diesen so attraktiven Ort.

Als letzter Redner sprach **Grégory Muller, begleitet von seiner Partnerin Elis Candeias Tomas**, die neuen Betreiber. Grégory Muller hob hervor, wie positiv er ihre Arbeit als Betreiber des **Oekosoph** entgegen sehe. Beide hätten ihre vorherigen sicheren Jobs aufgegeben und würden nun mit sehr großem Elan ihre neue Aufgabe übernehmen.



men. Der „Oekosoph“ wäre für sie ein absolutes Herzensprojekt, sie würden die Lokalität und die sympathischen Gäste absolut zu schätzen wissen. Ihre Überzeugung wäre mit leckeren Gerichten mit Bio-Qualität (wenn möglich regional) und saisonal sowie einer attraktiven Weinkarte in einer gemüthlichen Atmosphäre zu bedienen. Auch besondere Veranstaltungen würden nach einer Anlaufzeit ins Auge gefasst.



Einen Vorgeschmack für die Qualität des Angebotes bot die Vielfalt der Häppchen, die den Gästen nachfolgend mit dem üblichen Umtrunk serviert wurden.

Insgesamt eine sehr gelungene Neueröffnung dieser Brasserie mit ihren sympathischen Betreibern, wie dies auch die Fotos zeigen.

Kommen Sie vorbei!

Öffnungszeiten:

Dienstag – Freitag: 12:00 – 22:30 Uhr
(Die Küche ist durchgehend geöffnet bis 21:00 Uhr)

Samstag: 12:00 – 17:00 Uhr
(Die Küche ist durchgehend geöffnet bis 16:00 Uhr)

Ruhetage: Sonntag und Montag



ENTREVUE

INTEGRATION VON NACHHALTIGKEITS-ASPEKTEN DIE ZUKÜNFTIGE «NATIONALE BAUORDNUNG»?

EINE UNTERREDUNG MIT INNENMINISTER LÉON GLODEN

Rezent hatte der Mouvement Ecologique und das Oekozer Pafendall eine Unterredung mit Innenminister Léon Gloden zur **nationalen Bauordnung (règlement national des bâtisses)**. Auslöser der Sitzung war eine Stellungnahme, die der Mouvement Ecologique zum Thema verfasst hatte. Bekannterweise plant die jetzige Regierung in Zukunft statt der Vielzahl kommunaler Bauordnungen eine verbindliche nationale Vorgabe. Bis dato hatte das Innenministerium diesbezüglich lediglich Empfehlungen in Form eines „règlement type“ an die Gemeinden gerichtet; diese Empfehlung soll nun durch ein nationales Regelungswerk ersetzt werden.

Der Mouvement Ecologique erachtet es als zentral, dass das nationale Reglement auch die **wichtigen relevanten Zukunftsthemen** aufgreift. D.h. vor allem Vorgaben:

- im Energiebereich: es macht keinen Sinn, dass z.B. jede Gemeinde andere Bestimmungen hat, wie und wo eine Solaranlage, eine Wärmepumpe errichtet werden kann;
- betreffend die Durchgrünung: Mindestkriterien sollten verankert werden, wie z.B. das Verbot von Schottergärten, die notwendige Größen von Pflanzgruben für Bäume im öffentlichen Raum;
- das Wassermanagement: Wasser soll z.B. nicht sofort in die Kanalisation abfließen, in Dürrezeiten z.B. wird es für die Bewässerung der Grünanlagen benötigt;
- zur Renovierung von Häusern: Diese muss erleichtert werden, bei Renovierungen von Häusern dürfen nicht mehr weiterhin die gleichen Standards gelten wie bei Neubauten;
- betreffend die Lichtverschmutzung und die zulässigen Leuchtreklamen im öffentlichen Bereich.

Staatlicherseits haben sich im vergangenen Jahr **Arbeitsgruppen** getroffen und der Mouvement Ecologique sowie das Oekozer Pafendall warfen die Frage auf, inwiefern diese Themen in die neue Bauordnung aufgegriffen werden oder nicht und wie die weitere Arbeit der Arbeitsgruppen aussieht.



Der Minister gab an, dass er durchaus eine „**Modernisierung**“ der **Bauordnung** anstrebe und auch einige von dem Mouvement Ecologique aufgeworfene Anregungen integrieren würde. Unklar blieb jedoch in der Unterredung, in welchem Ausmaß dies erfolgen würde, dies u.a. weil die Arbeiten des Ministeriums noch nicht abgeschlossen wären.

Was die Arbeitsgruppen betrifft, so informierte der Minister, dass deren Arbeit beendet sei. Nach den erfolgten Austausche lägen ihm nun alle Informationen und Sichtweisen vor. Es wäre an ihm, die Verantwortung zu übernehmen und er würde noch vor den Sommerferien einen Gesetzesentwurf auf den Tisch legen.

Die Diskussion drehte auch darum, dass nicht alle wichtigen Entwicklungen in der Bauordnung aufgegriffen werden können. So ist z.B. die Durchführung eines „Grünkonzeptes“ in jeder Gemeinde eine zentrale Forderung des Mouvement Ecologique sowie jene eines Wärmeplanes für mittlere und große Gemeinden. Der Mouvement Ecologique ist der Überzeugung, dass es äußerst angebracht wäre, wenn der Minister bei der Vorstellung der nationalen Bauordnung darlegen würde, **welche Aspekte nicht im Rahmen des nationalen Reglements behandelt werden können, sondern vielmehr u.a. über Gesetzesänderungen**. Léon Gloden zeigte sich sehr offen für diese Idee und deutete an, dass zeitgleich über Änderungen am Gesetz nachgedacht würde.

Die Bauordnung darf bekannterweise nicht über die Ziele des Gesetzes hinausgehen (da es sich um ein Ausführungsreglement auf Grundlage des Gesetzes handelt).

Bestimmte Aspekte, auch verschiedene vom Mouvement Ecologique aufgeworfene, stehen derzeit aber nicht derart klar als Ziele in dem Gesetz. Es sei denn, man interpretiere den im Gesetz verwendeten Begriff „durable“ recht „weit“. Der Minister gab an, diese Frage müsse noch genauer untersucht werden, aber es könne durchaus sein, dass Abänderungen am Gesetz sinnvoll seien.

Positiv war, dass dieser Austausch stattfinden konnte, man darf gespannt auf den Entwurf im Juni / Juli sein.

KUERZ NOTIZ

DRINGENDER BEDARF AN REFORMEN FÜR TRANSPARENZ BEI EMISSIONEN GROSSER TECHUNTERNEHMEN:

MOUVEMENT ECOLOGIQUE SCHLIESST SICH INTERNATIONALEN FORDERUNGEN AN

Der Mouvement Ecologique unterstützt die Positionen von *Beyond Fossil Fuels* und dem *Natural Resources Defense Council (NRDC)* zur geplanten Überarbeitung der Scope-2-Leitlinien des „Greenhouse Gas Protocol“ (GHGP).

Was technisch und kompliziert klingt, ist äußerst wichtig für den Energieverbrauch der großen Tech-Unternehmen, also auch Google.



Die seit über zehn Jahren bestehenden Regeln der Berichterstattung von Unternehmen zu ihren Emissionen durch den Stromverbrauch sind nicht mehr zeitgemäß, denn sie bilden nicht die realen Emissionen wieder und stellen keine wirksame Dekarbonisierung der Stromsysteme sicher.

Unter den aktuellen Regeln können Unternehmen weiterhin Strom, der zu großen Teilen aus fossilen Quellen stammt, verbrauchen und gleichzeitig über Zertifikate aus weit entfernten Anlagen „Nullemissionen“ geltend machen. Dies ist sogar dann möglich, wenn ihr zusätzlicher Strombedarf den Ausbau neuer fossiler Kraftwerke antreibt. So wird der Bedarf eines neuen Datenzentrums von Meta (Facebook, Instagram, Whatsapp) in Louisiana, durch den Bau eines neuen Gaskraftwerks gedeckt. Die bestehenden Regeln des Greenhouse Gas Protocol ermöglichen es die Emissionsbilanz „sauber zu rechnen“.

Der Mouvement Ecologique unterstützt daher ausdrücklich die in diesem Brief gestellten Forderungen nach Reformen dieser Regeln, insbesondere:

- die „**lokale Zuordnung**“ von erneuerbarem Strom, damit die von den Unternehmen dargestellte Nutzung von erneuerbaren Energien auch wirklich eine Minderung der Emissionen in den von ihnen genutzt Netzen widerspiegeln,
- die **stündliche Übereinstimmung** von Erzeugung und Verbrauch, um zu zeigen, dass die Energie da erzeugt wird, wo sie gebraucht wird. Zusätzlich sollen diese Unternehmen in Produktion- und Speicherkapazität investieren, um die Stunden zu überbrücken, wo erneuerbare Energien bisher weniger liefern können.

Sauberer Strom, der für Scope-2-Ansprüche genutzt wird, muss aus neuen oder kürzlich erneuerten Anlagen stammen, damit der wachsende Strombedarf – insbesondere durch große Technologieunternehmen – nicht zu neuen fossilen Kapazitäten führt oder auf Kosten der Allgemeinheit geht. Große Unternehmen sollen in den zusätzlichen Ausbau von erneuerbaren Energien investieren, um fossile Energien aus den Netzen zu verdrängen.

Eine ambitionierte Reform der Scope-2-Regeln ist ein zentraler Hebel für glaubwürdigen Klimaschutz, faire Strompreise und eine effiziente Energiewende.

Zum vollständigen Positionspapier und den Forderungen der Organisationen:

<https://www.meco.lu/wp-content/uploads/2026/02/Civil-Society-Letter-GHGP-Scope-2-Guidance-January-2026-Final.pdf>

oder



KUERZNOTIZ

EU-MERCOSUR : GEGEN EINE UMGEHUNG DES EU-PARLAMENTS ZUR PROVISORISCHEN EINFÜHRUNG DES HANDELSABKOMMENS

Der Mouvement Ecologique schließt sich zusammen mit 170 Organisationen einer Forderung an die europäische Kommission an, demokratische Prinzipien zu berücksichtigen und die Einführung des umstrittenen Vertrags auszusetzen, bis das EU-Parlament darüber entscheiden konnte und ein Urteil des Gerichtshofs vorliegt.

Das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten ist aufgrund seiner negativen Auswirkungen in beiden Regionen höchst problematisch – insbesondere hinsichtlich Lebensmittelsicherheit, Arbeitsplätzen, Landwirtschaft und Entwaldung. Zahlreiche Organisationen aus Umwelt- und Solidaritätsbereichen haben ihre Bedenken geäußert und den Stopp des Abkommens gefordert.

Bereits das Zustandekommen des Vertrags warf Fragen zur demokratischen Legitimation auf, da nationale Parlamente umgangen wurden und im Rat keine Einstimmigkeit erzielt werden konnte. Zudem hat das Europäische Parlament den Europäischen Gerichtshof um eine rechtliche Einschätzung ersucht. Dies ist ein klares Signal für weiteren Prüfbedarf.

Die von Ursula von der Leyen angestrebte vorläufige Einführung ohne Gerichtsgutachten und ohne Zustimmung des Parlaments würde das Vertrauen in die europäischen Institutionen beschädigen.

170 Organisationen appellieren daher, die Entscheidung erst nach gerichtlicher Klärung und einem ordentlichen Parlamentsvotum zu treffen.

Brief und Liste der Organisation:
<https://europeantradejustice.org/eu-mercotur-provisional-application/>



JETZT HANDELN!

KEINE HINTERTÜR FÜR EU-MERCOSUR



STOP EU-MERCOSUR

stopeumercosur.org/take-action/

VEGGIETABLE



KACHEN MAT VEGGIE-TABLE

Lecker vegetaresch a vegan Rezeptur vum VeggieTable-Blog. Gesond lessen ass en Thema mat Traditionen beim Mouvement Ecologique. Vegetaresch a vegan kachen, wa méiglech mat biologesch a gläichzäiteg saisonal a regional ugebaute Liewensmëttel verbënnt en ekologesche Liewensstil mam Genoss vum lessen. Schonn zanter 2014 setzt di bekannte Kachbuchautorin Lydie Philippp hir Rezeptur op www.veggietable.lu an och am Facebook VeggieTable-Album vum Mouvement Ecologique fannt Dir d'Rezeptur vum Lydie.

Gebackene Blumenkohlscheiben mit Mozzarella-Käse (lacto-vegetarisch)



Zutaten für 4 Personen:

- 1 grosser Blumenkohlkopf
- 3-4 Esslöffel Olivenöl
- 2 Esslöffel Sesamöl
- 2 Knoblauchzehen
- Kräutersalz
- frisch gemahlener schwarzer Pfeffer
- geräuchertes Paprikapulver
- Kreuzkümmel
- Korianderpulver
- Kardamompulver
- 2-3 Teelöffel Tamari
- etwa 300 g Mozzarella-Käse

Ausserdem:
Backpapier

Zubereitung

1. Für die Blumenkohlscheiben vom Blumenkohl die Blätter entfernen, waschen und in dicke Scheiben schneiden.
2. Ein Backblech mit Backpapier belegen.
3. Den Knoblauch schälen, Mittelkeim entfernen und fein hacken.
4. In einer kleinen Schüssel das Olivenöl mit dem Sesamöl und dem zerkleinerten Knoblauch vermischen und das Ganze mit Kräutersalz, frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer, geräuchertem Paprikapulver, Kreuzkümmel, Koriander- und Kardamompulver, sowie dem Tamari würzen.
5. Die Blumenkohlscheiben rundherum mit der zubereiteten Würze grosszügig bestreichen. Nochmals mit Kräutersalz und frisch gemahlenem schwarzem Pfeffer würzen.
6. Das Backblech mit den gewürzten Blumenkohlscheiben belegen und in der Backofenmitte bei 180 Grad C während etwa 20 Minuten backen.
7. In der Zwischenzeit den Mozzarella in Scheiben schneiden.
8. Nach den 20 Minuten Backzeit die Blumenkohlscheiben mit den Mozzarellascheiben belegen und noch etwa 5 Minuten in den Backofen backen.
9. Sofort servieren.

- Lydie's Tipps:
- Mit einem Blattsalat serviert, hat man ein leckeres Hauptgericht.
 - Die Scheiben lassen sich auch mit anderem Gemüse zubereiten, z.B. Sellerie, Kohlrabi, Kürbis ...

Produktbeschreibung:

Blumenkohl, Karfiol gibt es neben dem klassischen weissen Kohl auch in den Farben Grün, Gelb-Orange und Violette. Gesundheitlich ist er ein Allround-Talent, denn er liefert von Ballaststoffen über Eiweiss bis hin zu Vitaminen und Mineralstoffen. Ob im Topf, Schüssel, Backofen, Grill, der Blumenkohl lässt sich frisch und gesund zubereiten. Somit ist Blumenkohl ein vielseitiges, kalorienarmes Gemüse mit einem milden Aroma. Die Saison beginnt bereits im Frühjahr und dauert bis in den Oktober.

“EARTH FOR ALL – AUFBRUCH IN EINE ZUKUNFT FÜR ALLE“: EINE ANREGENDE KONFERENZ

Vor vollem Saal referierte am Dienstag, den 3. März 2026, Till Kellerhoff, Direktor (Content & Programmes) beim Club of Rome sowie Direktor von Earth4All auf Einladung der Arbeitnehmerkammer sowie des Mouvement Ecologique.

Der Referent, Co-Autor des Bestsellers „Earth for All“, legte auf äußerst anregende Art und Weise dar, wie es gelingen kann, die heutige ökologische und z.T. auch soziale Krise zu überwinden.

Dabei stellte er die Herausforderungen dar, vor denen wir als Gesellschaft stehen. Dieser Teil des Referates war sogar noch interessant für jene, die sich bereits mit den Themen auskennen. Dies, da er seinen Vortrag mit anregenden Beispielen und Grafiken unterlegte. So z. B. mit einer Grafik, die aufzeigte wie viele CO₂-Emissionen im Laufe eines Menschenlebens je nach Alter ausgestoßen werden. Die untenstehende Grafik ist ernüchternd...

Im zweiten Teil des Vortrags ging der Referent dann aber vor allem auf die Lösungswege ein.

Die großen „Lösungsbausteine“ dabei sind es, folgende Ziele zu stärken:

- den gesellschaftlichen Zusammenhalt,
- das Wohlergehen aller,
- und ein Leben innerhalb der planetaren Grenzen.

Dabei untergliederte er diese Ziele in fünf „globale Kehrtwenden“ (siehe Folie), in denen zentraler Handlungsbedarf besteht:

- Bekämpfung von Ungleichheit und Armut,
- echte Gleichstellung,
- eine verantwortungsvolle Landwirtschaft und Ernährung,
- öko-soziale Energiewende,
- einen sparsamen Umgang mit Ressourcen.

Für die Bereiche „Bekämpfung der Ungleichheit“ sowie „Energiewende“ rückte er zwei Szenarien in den Fokus: jenes des „too little-too late“ (zu wenig zu spät) oder „giant lap“ (großer Sprung).

Die synthetische Darstellung gegen Ende des Vortrages war äußerst aufschlussreich: wie kann eine politische Umsetzung gelingen und welches ist die Rolle der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure und wie kann die Veränderung gelingen?

Ein Zitat von Donella Meadows beendete den Vortrag. Die Autorin ist die Frau von Dennis L. Meadows, dem bekannten Autor der Studie „Grenzen des Wachstums“. Damals, so der Referent, gab der Verlag an, der Name von Donella Meadows solle nicht auf dem Buchtitel erscheinen (obwohl sie das Buch mitverfasste), das würde Leser abschrecken ...:

„Menschen brauchen keine riesigen Autos; sie brauchen Respekt. Sie brauchen keine Schränke voller Kleidung; sie brauchen das Gefühl, attraktiv zu sein, und sie brauchen Aufregung, Abwechslung und Schönheit.“

Menschen brauchen Identität, Gemeinschaft, Herausforderung, Anerkennung, Liebe, Freude.

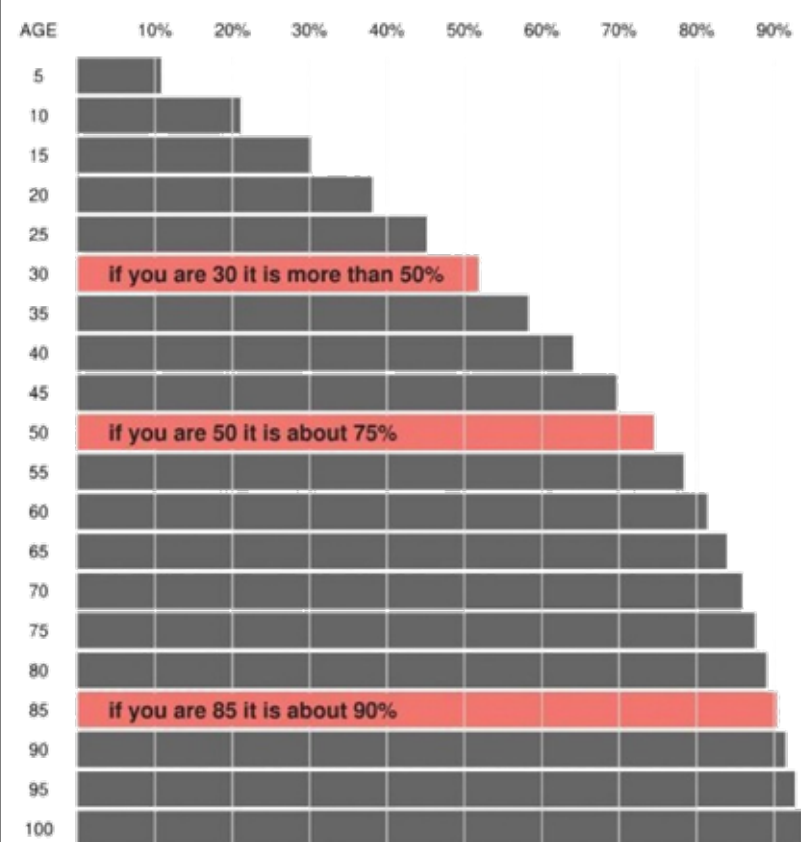
Den Versuch, diese Bedürfnisse mit materiellen Dingen zu stillen, ist gleichbedeutend damit, einen unstillbaren Hunger nach falschen Lösungen für echte und niemals befriedigte Probleme zu erzeugen.

Die daraus resultierende seelische Leere ist eine der wichtigsten Triebkräfte hinter dem Verlangen nach materiellem Wachstum.

Eine Gesellschaft, die ihre nicht materiellen Bedürfnisse anerkennt und benennen kann und nicht materielle Wege findet, sie zu befriedigen, würde weit geringere Material- und Energieströme benötigen und würde ein weit höheres Maß an menschlicher Erfüllung bieten.“



Percentage of Global fossil fuel emissions (since 1751) occurring in my lifetime



Data source: CDIAC and globalcarbonproject.org
created by: @neilrkaye

Fünf Globale Kehrtwenden

- Entwicklung in Ländern mit niedrigem Einkommen durch eine Reform des internationalen Finanz- und Handelssystems transformieren und beschleunigen.
- Vermögensverteilung transformieren, indem sichergestellt wird, dass die reichsten 10 % nicht mehr als 40 % des Nationaleinkommens besitzen.
- Energiesysteme transformieren, um die Treibhausgasemissionen alle zehn Jahre zu halbieren.
- Die Landwirtschaft transformieren. Das Nahrungsmittelsystem muss regenerativ und naturpositiv werden.
- Geschlechterungleichgewichte transformieren. Frauen stärken und in Bildung für alle investieren.



NATUR ELO!

FORSYTHIEN ENTFERNEN? NICHT UNBEDINGT, SCHENKEN SIE IHNEN EHER NÜTZLICHE NACHBARN

Die strahlend gelb blühenden Forsythien sind der Inbegriff des Frühlings und die Ankündigung von Ostern für viele. Doch die leuchtenden Blüten bieten leider meistens nichts für unsere einheimische Insektenwelt. Bei den hier in den Gärten angepflanzten Exemplare handelt es sich nämlich um Hybride, die steril sind. Das heißt: die Blüten sind quasi leer, kein Nektar, kein Pollen. „Aussen hui, innen pfui“ denken sich die Hummeln und die Wildbienen, die von der Farbe magisch angezogen werden und dann hungrig weiterziehen müssen. In Zeiten von insgesamt seltener werdenden Blüh-Ressourcen besonders kritisch. Oft ist dies Naturliebhabern, die gezielt viele Blüten für Insekten bereitstellen wollen, nicht bewusst.



Doch wer jetzt schon ärgerlich mit dem Spaten in den Garten stapfen will - Halt! Je nach Alter und Wuchs dieser Sträucher, bieten sie doch einer Reihe Tieren einen Nistplatz oder Unterschlupf. Deshalb ist dem ökologisch bewussten Gärtner eher angeraten, den Forsythien-Standort etwas „aufzumotzen“ anstatt den Strauch gänzlich zu entfernen.



Im Unterwuchs des Strauches können zum Beispiel frühblühende Pflanzen wie Krokusse, Veilchen oder Blausterne gepflanzt werden, oder polsterförmige einheimische Stauden, wie verschiedene Fingerkräuter etwa. Eine andere Idee wäre es eine wilde Hundsrose durch den Strauch wachsen zu lassen. Oder schenken Sie der Forsythie einheimische Heckensträucher als Nachbarn, wie zum Beispiel die frühblühende Kornelkirsche (lux. Kierelter) – auch gelbblühend, aber eine wahre Futterbombe für die einheimischen Bestäuber!

Auf der Seite naturelo.meco.lu finden Sie Listen verschiedener einheimischer Stauden und Gehölze für den naturnahen Garten: <https://naturelo.meco.lu/a-voller-blei/stauden-kraeuter-blumenzwiebeln-und-gehoelze/>



ACHTUNG MÄHROBOTER TÖDLICHE GEFAHR FÜR IGE UND CO.

Mähroboter verletzen Tiere lebensgefährlich. Vor allem Igel sind betroffen, da sie oft nicht vor dem Roboter flüchten, sondern sich zusammenrollen.

Igel wandern nachts, benutzen Sie deshalb keinen Mähroboter und wenn doch, aktivieren Sie ihn nur tagsüber und verwenden Sie ihn nur gezielt auf Teilen die regelmäßig genutzt werden.

Überlassen Sie gezielt in einigen Ecken die Natur sich selbst und mähen Sie hier nur 1-2 mal pro Jahr. Die Insektenwelt, Igel und andere Kleintiere werden es Ihnen danken!

Sind diese Ecken auch noch besonnt, können auch noch einheimische Wildkräuter eingebracht werden, wie durch die Wöllplantesom Lëtzebuerg Mischungen. Dadurch steigern Sie den Wert dieser Bereiche für die Tier- und Pflanzenwelt um ein vielfaches.



LUST AUF BUNT AUF BALKON UND GARTEN UND SOGAR HINTERHOF ODER PARKPLATZ



Dann nichts wie ran an die frisch eingetrudelten Saatgutmischungen von „Wöllplantesom Lëtzebuerg“. In den kommenden Frühlingswochen kann nämlich angesät werden!

In unserem Shop im Oekozynter Pafendall finden Sie nun **NEU im Sortiment:**

- LUX-Fugenmischung

Zum Aufpeppen von schnöden Fugen zwischen Pflastersteinen können Sie diese Mischung an niedrigwüchsigen Wildblumen bestellen. Bei Gänseblümchen, Sonnenröschen und Mauerpfeffer schlagen Insektenherzen höher! Der niedrige Wuchs macht die Mischung zudem pflegeleicht, dabei sorgt der mediterrane Duft des Thymians für „instant“ Aromatherapie und die pinken zarten Köpfchen der Heide-Nelke machen einfach gute Laune. (Preis: 18€ für Mitglieder des Mouvement Ecologique; 21€ für Nicht-Mitglieder)



© SICONA

- LUX-Blühender Schotterrasen

Sowie die bisherige Schotterrasen-Mischung ist dieses Saatgut für steinigere, magere und trockenere Standorte gedacht. Der Unterschied ist nun, dass keine Gräser beigemischt sind und 100 % trockenheitsresistente Blumen ausgesät werden. Lassen Sie sich von der niedrig- bis mittelhohen (bis 100 cm) Blüten-Pracht verzaubern! Über 40 verschiedene Wildblumen sorgen die ganze Saison über für ein abwechslungsreiches Farbenbild und sind ein wohlgefülltes Buffet für einheimische Bestäuber. (Preis: 11€ für Mitglieder des Mouvement Ecologique; 13€ für Nicht-Mitglieder)



© SICONA

Weiterhin in unserem Shop erhältlich

LUX-Blumenwiese (Preis: 13€ für Mitglieder des Mouvement Ecologique, 15€ für Nicht-Mitglieder), **LUX-Schotterrasen** (50 % Gräser 50 % Blumen) (Preis: 11€ für Mitglieder des Mouvement Ecologique; 13€ für Nicht-Mitglieder) und **LUX-Bunter Saum und Schmetterlingspflanzen** (Preis: 7€ für Mitglieder des Mouvement Ecologique; 9€ für Nicht-Mitglieder.)

Alle Saatgut-Tüten sind einheitlich für eine Fläche von 25 Quadratmeter befüllt (ausser LUX Bunter Saum = 50 Quadratmeter).

Sie können die Mischungen bei uns per E-Mail secretariat@meco.lu bestellen und per Post mit Rechnung zugeschickt bekommen (zzgl. Porto: < 500g: 2,40€ ; bis 2kg: 4,80€) oder im Oekozynter Pafendall, 6, rue Vauban, L-2663 Luxembourg, Mo-Mi 8:00-16:30 abholen.

FRIENDS OF THE EARTH



GEGEN FOSSILEN IMPERIALISMUS: FÜR SOLIDARITÄT, VÖLKER- RECHT UND KLIMASCHUTZ

Der Mouvement écologique unterstützt, zusammen mit **125 anderen Umweltorganisationen**, den Appell von **Friends of the Earth Europe** um den neuen „fossilen“ Imperialismus zu stoppen und sich solidarisch mit den Völkern von Venezuela und Grönland zu zeigen

Die aktuellen Entwicklungen, darunter Drohungen gegenüber Grönland, Interventionen in Lateinamerika zur Sicherung fossiler Ressourcen sowie der zunehmende politische und wirtschaftliche Druck auf die Europäische Union – werfen grundlegende Fragen zur Einhaltung des Völkerrechts, demokratischer Prinzipien und internationaler Klimaverpflichtungen auf.

Besonders kritisch ist der Versuch zu bewerten, europäische Klima- und Umweltstandards zugunsten einer fossilen „Energiedominanz“ der USA zu schwächen. Die Ausweitung von Importen von US-Flüssigerdgas (LNG) gefährdet die europäischen Klimaziele, erhöht die Energiepreise für Haushalte und schafft neue Abhängigkeiten, anstatt die langfristige Energiesouveränität Europas zu stärken. Zudem sind erhebliche ökologische und gesundheitliche Schäden in den Förderregionen bekannt.

Der Appell unterstreicht die Notwendigkeit, Solidarität mit den betroffenen Regionen – insbesondere in Lateinamerika und mit der Bevölkerung Grönlands – zu zeigen und eine klare europäische Position gegen fossilen Imperialismus einzunehmen. Eine glaubwürdige Antwort kann nur in der konsequenten Umsetzung des European Green Deal, dem schrittweisen Ausstieg aus fossilen Energien sowie dem Ausbau von Energieeffizienz, Suffizienz und erneuerbaren Energien liegen.

Hier den ganzen Brief lesen: <https://www.meco.lu/de/blog/documentcenter/gegen-fossilen-imperialismus-fuer-solidaritaet-voelkerrecht-und-klimaschutz/>

